

## **Führungen in der Ursula-Kapelle**

### **Baugeschichte**

Die St. Ursula-Kapelle ist im Jahre **1520/21** erbaut worden. So ist es aus den verschiedenen Inschriften im Kirchenraum zumindest erkennbar. Allerdings haben Untersuchungen ergeben, dass Teile davon wohl schon ein wenig älter sind. Wie alt – einige Aussagen lauten „**möglicherweise um 1200**“ – kann jedoch niemand sagen. Und so bleiben wir also bei der offiziellen Jahreszahl 1520.

Allerdings war Sie früher in jedem Fall kleiner. Die Untersuchungen belegen, dass **zunächst das Langhaus** stand und der **Chor erst später** angebaut wurde. Bei diesem Anbau wurde dann wohl der Turm errichtet und die Glocken wanderten von ihren Schallöchern in der Ostfassade in den Turm. Auch das **Vorzeichen ist erst später angebaut** worden. Im Innenbereich gab es mehrere **Umgestaltungen**. Jahreszahlen sind hier **1735** und **1864**. Im letztgenannten Jahr wurde wohl auch die Empore eingebaut und der Chorbereich durch Stuck barockisiert.

### **Renovierungsgeschichte**

Die Renovierung war ein langer Prozess. Angefangen wurde mit vielen Voruntersuchungen über den Zustand des Bauwerks und des Bodens. Insbesondere über die Farbgestaltung der Aussenfassade gab es sehr verschiedene Auffassungen.

In jedem Fall war man sich einig, dass die Kapelle aufgrund ihres historischen Wertes in erhalten bleiben muss. Dies führte auch zur Erleichterung bei Altbürgermeister Johann Moser, der 1975 eine Dachsanierung durchführte, obwohl verschiedene Personen damals meinten „Schiab die Kapelle doch ind Kiesgrua na“.

1975 also haben Arbeiter das Dach mit Mönch/Nonnen-Platten neu gedeckt. Auch wenn die damalige Sanierung aus heutiger Sicht vielleicht kunsthistorisch nicht richtig war, so hat sie uns die Kapelle in gutem Zustand erhalten.

Seit 2006 wird an der Kapelle gearbeitet. Zunächst wurde die Außenfassade trocken gelegt. Sodann erfolgte eine **Anschüttung des Geländes auf der Ostseite**, damit der von innen kommende Druck auf die Außenmauern ausgeglichen wurde. Diese Geländeänderung wurde so behutsam gemacht, dass sie heute nicht mehr erkennbar ist. Dann folgte das **Dach**, welches wieder wie früher mit **Mönch** und **Nonnenziegeln** gedeckt wurde. Hierbei wurden etliche Schäden am Gebälk gefunden und ausgebessert. Auch der Turm wurde mit seiner Bekrönung saniert. Die Westfassade erhielt neue **Holzschindeln**. Im Inneren wurden die Balken der Empore soweit erforderlich ausgebessert. Die Empore war nur noch an eine Schmalseite mit der Wand verbunden. Auf der anderen Seite und an der Langseite waren alle Balken abgefault. Die Empore hielt eigentlich nur noch aus Liebe zum benachbarten Mauerwerk. Die Fassade bekam eine Fassung, wie sie in früherer Zeit nachweislich vorzufinden war. Kirchenrestaurator Hans Pfister hat die entsprechenden Befunde aufgenommen und gesichert.

Das Mauerwerk wurde auf einfache Weise trockengelegt, indem rings herum eine Noppenfolie eingebracht wurde, die Luft an die Außenmauern lässt. Hierdurch ist der Feuchtigkeitsgehalt von über 20% auf ca. 4% gefallen.

2008 begannen dann die Arbeiten zur Innenrenovierung. Das Gestühl wurde gereinigt und ausgebessert. Die Podien des Gestühls wurden von verfaultem Holz befreit und wieder ausgerichtet. Aufgrund der jetzt trockenen Außenwand ist auch nicht mehr mit Fäulnis zu rechnen.

Der **Boden** aus Ziegeln wurde **komplett erhalten**. Lediglich gebrochene Platten wurden ausgetauscht. Der Ausgang zur Empore wurde wieder begradigt, die gesamte **Decke** des Langhauses farblich **gesichert** und **ausgebessert**. Die Wände wurden in alter Handwerksweise gekalkt. Fehlende Stuckteile im Chor sind erneuert worden. Das Chorgestühl wurde überarbeitet. Das etwas neuzeitlichere Schloss der Eingangstüre wurde gegen ein **historisches Holzkastenschloss** ausgetauscht. Für alle Arbeiten wurden soweit möglich alte Materialien verwendet, wie z.B. auch für die Gitter vor dem "Gegeißelten Heiland" und der Türe.

## Diebstahls Geschichte

In den 60er und 70er Jahren des letzten Jahrhunderts wurden unzählige Einbrüche in Kirchen und Kapellen begangen. Das Bayerische Landeskriminalamt verzeichnet in dieser Zeit etwa 1.250 Einbrüche pro Jahr alleine in Bayern. Auch die Hohenfurcher St. Ursula-Kapelle blieb davon nicht verschont. Im Oktober **1967** fand der erste Einbruch statt. Hierbei wurde die Figur der Heiligen Ursula und des Heiligen Vitus entwendet. Die Gemeinde stellte daraufhin die dritte große Figur, die Heilige Magdalena mit Salbentopf, sicher. Obwohl dieser Diebstahl sogar in der ZDF-Sendung "Aktenteichen X-Y ungelöst" behandelt wurde, ist das Diebesgut bis heute nicht wieder aufgetaucht.

Drei Jahre später, zwischen Weihnachten und Neujahr **1971 auf 1972**, kamen erneut Einbrecher in die Kapelle. Diesmal nahmen sie die Brustfiguren mit den Darstellungen der Hl. Agnes, Elisabeth und Barbara mit. Die beiden Altarflügel mit den Darstellungen der Heiligen Wolfgang und Antonius der Einsiedler als Relief auf der Festtagsseite und gemalt die Heiligen Sylvester und Magnus auf der Werktagsseite, wurden vom Hauptaltar abgerissen. Auch nahm man alle erreichbaren Tafeln des Kreuzwegs mit.

In der Folge sicherte die Gemeinde auch die wertvolle Darstellung der Ursula-Legend mit der Predella des Altares und übergab diese später an das Stadtmuseum Schongau als Dauerleihgabe. Nach den Renovierungsarbeiten an der Kapelle wurde die Predella zur Altarergänzung wieder in die Kapelle gebracht, die Ursula-Legende jedoch im Museum belassen. Die Heilige Magdalena kam im Gegenzug als Dauerleihgabe ebenfalls in das Museum.

## 2. Rückkehr

Am 05.07.**2010** war ein besonderer Tag. Nach knapp 40 Jahren konnte Bürgermeister Guntram Vogelsang den anwesenden Gläubigen in der Hohenfurcher Pfarrkirche verkünden, dass "die beiden Reliefs aus den Altarflügeln seit knapp 2 Stunden wieder zu Hause sind". Als Ort dieser Bekanntgabe wurde bewusst der Gottesdienst gewählt, denn auch wenn die Kapelle im Eigentum der Gemeinde Hohenfurch steht, so ist sie ohne die Kirchengemeinde nichts als ein historisches Bauwerk. Kirchenraum wird sie erst durch Gläubige.

Vorangegangen waren Wochen des Bangens. Eine Email des Landeskriminalamtes erreichte die Gemeinde Mitte Mai: "Wir haben einen Hinweis auf ein aktuelles Angebot in einem Auktionshaus erhalten. In der Auktion vom 15.05.2010 werden zwei Reliefs Hl. Wolfgang und Hl. Antonius angeboten. Nach unseren Recherchen stammen diese eindeutig aus dem Hauptaltar der Ursula-Kapelle in Hohenfurch. Es bestehen keine Zweifel an der Identität." Es folgten ungezählte Telefonate mit dem Landeskriminalamt (LKA), Denkmalbehörden, Rechtsanwälten, dem Auktionshaus und der Einlieferin dieser beiden Figuren zur Auktion. Dabei stellte sich heraus, dass der Rechtsgrundsatz, an gestohlenem Gut kann man kein Eigentum erwerben, hier nicht mehr gilt. Durch eine Auktion in München mit einem öffentlich bestellten Auktionator 2002 könnte der Erwerber der Figuren rechtmäßiger Eigentümer werden. Nach dessen Ableben kamen sie durch dessen Erbin nun wieder in ein Auktionshaus, diesmal in Köln. Hier wurden sie durch einen kunstbegeisterten Münchner, der in den 60er Jahren alle Kirchen in unserer Umgebung fotografierte, entdeckt. Nachdem das LKA die Stücke aus der Auktion genommen hatte, teilte die derzeitige Eigentümerin nach etlichen Tagen Bedenkzeit mit (sinngemäß): "Ich habe ein schlechtes Gewissen, die Stücke zu versteigern, wissend, dass sie gestohlen sind und der frühere Eigentümer bekannt ist". Die Gemeinde könnte die Figuren kostenlos zurück erhalten. Auch das Auktionshaus verzichtete auf Gebühren für die nicht stattgefundene Auktion. Immerhin lag der Schätzpreis bei 25.000,00 Euro für beide Figuren.

Am 05.07.2010 nahm Bürgermeister Guntram Vogelsong die beiden Reliefs in Köln in Empfang, brachte sie nach Hohenfurch und stellte sie der Bevölkerung vor.

Wie sich später herausstellte, waren sie erst 1992 abgelautet worden, also 20 Jahre nach dem Diebstahl. 2007 wurden sie in Lindau öffentlich ausgestellt und noch am 28. April konnte man sie in München bewundern.

### 3. Ausgestaltung der Kapelle

Nur zwei Tage vor der Information, die Reliefs seien aufgetaucht, meldete der Kirchenrestaurator Johann Pfister, dass nun alle Figuren und auch die beiden Reliefs fertig nachgeschnitzt seien. Als Vorlage diente lediglich eine Postkarte. Bessere Fotos tauchten erst später auf, als der oben zitierte Kunstliebhaber und Kirchenfotograf hervorragende Negative übersandte.

Die Kapelle wird im Herbst 2010 wieder glänzen mit vollwertigen, geschnitzten Figuren sowie mit den nachgearbeiteten Altarflügeln. Hierfür gilt es Dank zu sagen allen Spendern, die hierfür das Geld bereit gestellt haben.

Die noch vorhandenen Originale werden im Stadtmuseum Schongau der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, dem sie als Dauerleihgabe von der Gemeinde Hohenfurch zur Verfügung gestellt wurden.

### **Förderverein und Zukunft der Kapelle**

Die Kapelle steht im Eigentum der Gemeinde Hohenfurch. Sie soll jedoch allen Gläubigen des Ortes zur Verfügung stehen. Daher freut es uns, wenn die Kapelle für Gottesdienste und kirchliche Feiern (Taufe, Hochzeit) verwendet wird. Über eine regelmäßige Einbeziehung in die Gottesdienstordnung, wie früher schon praktiziert, wären wir sehr dankbar.

Im Jahr 1998 wurde der Förderverein Freunde der St. Ursula-Kapelle gegründet, um zum einen Geld zu sammeln und zum anderen, um das Verständnis und die Liebe der Bevölkerung zu dieser Kapelle aufrecht zu erhalten und zu verstärken. Nur wenn möglichst viele den Erhalt des Bauwerks wollen, kann man guten Gewissens Geld dafür in die Hand nehmen. Bei Gründung des Vereins meinte Altbürgermeister Johann Moser: „Unter 100.000,- Deutsche Mark brauchen wir nicht anzufangen mit einer Renovierung. Bis heute hat der Verein über 100.000,- Euro gesammelt, also fast doppelt soviel! Was uns besonders stolz macht. Dieses Geld ist fast ausnahmslos in Hohenfurch gesammelt worden, zum Beispiel mit Hilfe von Weihnachtsmärkten und Konzerten.

Viele Gegenstände fehlten aufgrund von Diebstahl oder wurden aus der Kapelle entfernt. Der Kreuzweg ist nur noch zum Teil erhalten. Er wurde gegen einen anderen alten Kreuzweg getauscht. Die Bilder rechts und links vom Triumphbogen wurden mit Fotos derselben ersetzt. Das Triumphbogenkreuz wurde wieder gefunden und aufgehängt. Der gesamte Altar wurde überarbeitet, wobei die Predella aus dem Stadtmuseum wieder geholt wurde. Die darin befindliche wertvolle Darstellung des Ursulaschiffs ist jedoch im Museum verblieben und wurde bei uns durch eine Fotografie ersetzt.

Im **Oktober 2011** werden die nachgebildeten Figuren und Altarflügel wieder angebracht und im Rahmen eines Gottesdienstes gesegnet. Im Vorzeichen befindet sich bereits eine Darstellung des „Gegeißelten Heilands“, wie auch schon zu früheren Zeiten. Diesmal ist allerdings ein Gitter vor die Figur gekommen, damit sie nicht wieder gestohlen wird.

Damit die Kapelle öfters zugänglich ist, wurde ein **Gitter** angebracht, so dass auch ohne Aufsicht eine **Öffnung** möglich ist.

Für die Zukunft wünschen wir uns, dass die Kapelle wieder ein Ort der Andacht wird, ein Ort an dem Hochzeiten gefeiert werden, Maiandachten und Bittgänge stattfinden. Ein Ort, an dem sich alle Bürgerinnen und Bürger geborgen fühlen, in sich gehen können.

Für die Figuren werden noch Spenden benötigt. Spendenbescheinigungen sind natürlich möglich.

### **Spendenkonten**

Kreissparkasse Schongau

Kto.: 340 448

BLZ 734 514 50

Raiffeisenbank Hohenfurch

Kto.: 928 267

BLZ 701 695 09